

»Die Häuser sprechen lassen und sich selbst zurückhalten«

Für Andreas Flöß und Joachim Müller hat Architektur immer etwas mit städtebaulicher Verantwortung zu tun

■ (bn). Architektur ist laut Wörterbuch »die Wissenschaft von der Gestaltung und Konstruktion«. Der Architekt befasst sich dabei mit der technischen wirtschaftlichen, funktionalen und gestalterischen Planung und Errichtung oder Änderung von Gebäuden und Bauwerken.

Andreas Flöß (42) und Joachim Müller (55) aus Villingen-Schwenningen sind zwei im Schwarzwald-Baar-Kreis bedeutende und preisgekrönte »Baumeister«.

Flöß hat unter anderem die einstige Uhrenfabrik Werner in der Schulgasse zu einem Wohnhaus mit vier Lofts umfunktioniert, das Abt-Gaisser-Haus, ein ehemaliges Kloster, grundsaniiert und zahlreiche Wohnhäuser in der historischen Innenstadt von Villingen restauriert. Er erstellt auch moderne Bauten wie die Zentrale eines Konzerns auf der Schwäbischen Alb.

Besonders gereizt haben den gelernten Zimmermann und studierten Architekten aber schon immer alte Häuser und eine gefühlvolle Verdichtung von Wohnraum. Er ist einer von landesweit 13 Architekten auf der Fachliste »Denkmalschutz« und gehört dem Ortskuratorium der Deutschen Stiftung »Denkmalschutz« an.

Joachim Müllers Leidenschaft sind dagegen Verwaltungs- und Industriebauten:



Joachim Müller (links) und Andreas Flöß, zwei Architekten aus Villingen, die das städtebauliche Bild des gesamten Schwarzwald-Baar-Kreises mitgestalten.

der Villingen Bahnhof, die Stadtwerke, das Ärztehaus am Oberen Tor und das Mikroinstitut. Die DRK-Ortsverwaltung im Benediktinerring und das sich gerade im Bau befindliche siebengeschossige Verwaltungsgebäude von Bucher Stahl bei Rottweil, direkt an der A81, tragen seine Handschrift.

Egal ob neu bauen oder bewahren, für Flöß und Müller hat Architektur in jedem Fall etwas mit städtebaulicher Ver-

antwortung zu tun. Architektur sei keine Geschmacksfrage, sagt Müller. Fragen müsse sich der Architekt, wie sich sein Gebäude in die Umgebung einfüge. Dabei darf es durchaus moderner sein als die Nachbarbebauung, es dürfe aber nicht »explodieren«.

»Die Häuser sprechen lassen und sich selbst zurückhalten«, das will Andreas Flöß und weiß »weniger ist häufig mehr«. Gerade im ländlichen

Raum sei das aber eine Herausforderung. In der von Holzbauten geprägten Schwarzwaldstruktur finden sich gute Beispiele, aber auch »profane und austauschbare Bauten, die mit regionaler Architektur leider nichts zu tun haben«. Negativbeispiele zu nennen, da tun sich die beiden Architekten freilich schwer, aber es gibt sie. Häufig zu finden in Gewerbegebieten.

»Ideal ist die Architektur,

die man gar nicht sieht«, sagt Andreas Flöß und bezieht sich dabei auf den verdichteten Wohnungsbau in den Städten, der die Ausbreitung auf der grünen Wiese eingrenze und gleichzeitig Leben in die Stadt hole. »Das gefällt auch dem Einzelhandel und den Gastronomen«. Positive Beispiele gebe es in unter anderem in Bräunlingen und Villingen. »Modernes bringt Altes oftmals erst zum Leuchten«, bestätigt Müller. Fanta-

sierisch und mit Charme, aber trotzdem kostengünstig zu bauen, das ist sein Credo. Denn: »nicht immer erreicht man mit viel Geld die besten Lösungen«. Viel kosten darf auch die Schaffung des so dringend benötigten bezahlbaren Wohnraums nicht. Ihrer sozialen Verantwortung sind sich die beiden Architekten da durchaus bewusst und loben ihre Kollegen, die auf diesem Gebiet schon »überdurchschnittlich gute Arbeiten« geleistet haben.

Zu dem im Baubereich häufig kontrovers diskutierten Thema »Denkmalschutz« haben sowohl Flöß als auch Müller ein ambivalentes Verhältnis. Flöß ist darin durch seine vielen Altbauanierungen praktisch daheim. Allerdings: Nicht alle 53 jemals vom großen Münchner Olympiapark-Bauer Günter Behnisch geschaffenen Schulen in Baden-Württemberg sind erhaltenswert, finden Flöß und Müller. Dieses Ansinnen hat bei der Sanierung des Deutenberg-Schulkomplexes in Schwenningen knapp zwei Millionen Euro Zusatzkosten verursacht. Wie sagte doch Villingen-Schwenningens Oberbürgermeister Rupert Kubon bei der Verleihung des jüngsten Architekturpreises im Schwarzwald-Baar-Kreis: »Für mich ist Architektur das zeitübergreifend gute Aussehen bei gleichzeitiger Praktikabilität für den Nutzer«.